

Mitglieder im Vereinsvorstand. Die wiederkehrenden Rubriken des Jahrbuchs sind weitgehend die üblichen (einschließlich mancher kaum zu vermeidender Überschneidungen): 1. *Beiträge zur badischen Kirchen- und Religionsgeschichte* (hier u. a. zu Melancthon und zum Augsburger Religionsfrieden im Blick auf Baden und die Kurpfalz); 2. *Jubiläen und Gedenktage* (hier u. a. zu Bonhoeffer und zu Paul Gerhardt in Baden); 3. *Aus Gemeinden, Orten und Regionen* (zur Förderung und Anregung der lokal- und regionalgeschichtlichen Forschung); 4. *Biographisches* (personenbezogene Forschung, auch Autobiographisches); 5. *Quellen und Editionen* (neue und unbekannte Quellen und Materialien von allgemeinem Interesse mit Kommentierung); 6. *Einführungen und Hilfsmittel* (Vorstellung von territorialkirchenhistorischen und historiographischen Hilfsmitteln); 7. *Buchbesprechungen*; 8. *Projekte, Mitteilungen und Berichte* (Forschungsvorhaben, Tagungsberichte, Vereinsnachrichten). – Insgesamt umfasst der erste Band 25 Beiträge mit einer Länge zwischen 35 und drei Seiten und 13 Rezensionen, verfasst von 25 verschiedenen Autoren und Autorinnen. Bei den Beiträgen handelt es sich allerdings oft um gedruckte Vorträge, was im ersten Band einer Neuerscheinung akzeptabel sein mag.

Eine Besonderheit stellt die Erweiterung der Kirchengeschichte hin zur Religionsgeschichte dar, womit mehr gemeint ist als die religiöse Volkskunde in den pfälzischen Blättern. Dazu heißt es im Editorial: „Neben Themen der evangelischen Christentumsgeschichte sollen auch die Geschichte anderer Konfessionen, der Juden und anderer Religionen in Baden in den Blick genommen werden.“ Was das konkret heißt, muss abgewartet werden; im ersten Band ist dies noch nicht ersichtlich.

Der Rezensent hat bisher ein Sigel für das Jahrbuch, ein Autorenverzeichnis und ein Abkürzungsverzeichnis vermisst. Eine Rubrik „Leserbriefe“ ist erfahrungsgemäß ein ambivalentes Unterfangen, würde jedoch die Zahl der Leser und Abonnenten möglicherweise anheben. Einige Schwarz-Weiß-Abbildungen mehr als im ersten Band werden dem Jahrbuch gut tun. Das Lektorat durch den Schriftleiter sollte noch intensiver sein, um unnötige, bisweilen ärgerliche Versehen auszuschließen; nicht nur in Buchbesprechungen tauchten solche auf.

Dem neuen Jahrbuch des badischen Kirchengeschichtsvereins ist Erfolg zu wünschen, das heißt eine lange Laufzeit, und den Abonnenten und Lesern eine regelmäßige Erscheinungsweise ohne Verzögerungen. Tatsächlich ist auch bereits Ende 2008 der zweite Band des JBKRG (so inzwischen das offizielle

Sigel) mit 230 S. und 25 sw-Abbildungen erschienen.

Durmersheim

Gerhard Schwinge

Koschorke, Klaus, Ludwig, Frieder, Delgado, Mariano (Hrsg.): *Außereuropäische Christentumsgeschichte (Asien, Afrika, Lateinamerika) 1450–1990*, Kirchen und Theologiegeschichte in Quellen Bd. VI: *Außereuropäische Christentumsgeschichte*, Neukirchen-Vluyn, Neukirchner Verlag, 2004, 342 S., Brosch., 3-7887-2045-X.

Auf 320 Seiten präsentiert dieser Band, welcher der in Studium und Lehre seit langem bewährten Reihe „Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen“ zugefügt wurde, 317 Quellentexte aus der in ihrer Vielfalt faszinierenden neuzeitlichen Geschichte des Christentums in den außereuropäischen Erdteilen Asien, Afrika und Lateinamerika, wo heute über 60% (im Falle der katholischen Kirche sogar 67%) aller Gläubigen leben.

Das Werk ist in drei kontinentale Segmente gegliedert, die wiederum jeweils in fünf Epochen unterteilt sind: 1450–1600, 1600–1800, 1800–1890, 1890–1945, 1945–1990. Diese Periodisierung mag vielleicht an einzelnen Stellen in regionaler oder konfessioneller Perspektive etwas willkürlich erscheinen; im ganzen ist sie aber überzeugend; sie ermöglicht wertvolle kontinentübergreifende Perspektiven. Alle ausgewählten Quellen sind durch eine prägnante Überschrift im ausführlichen Verzeichnis der Texte (S. 321–332) erfasst. Vorangestellt ist der Edition jeweils eine kurze verortende und kontextualisierende Einleitung.

Dabei wird man in einzelnen Fällen deren Akzentuierung sicher kritisch diskutieren können; dazu ein Beispiel: vgl. auf S. 52 die Bemerkungen zu Karl Gützlaff: „Der von der deutschen Erweckungsbewegung geprägte Karl Gützlaff (1803–1851) löste mit seinen enthusiastischen ‚Chinesischen Berichten‘ von 1841–1846 in Europa große Missionsbegeisterung aus. Sprachbegabt und überzeugt, daß China nur durch ‚einheimische Evangelisten‘ missioniert werden könne, wirkte Gützlaff – seit 1843 in Hongkong tätig – durch die Ausbildung chinesischer Prediger indirekt auch auf indigene Bewegungen wie die Taiping-Bewegung ein.“ Über denselben Missionar schreibt die derzeit in Mainz arbeitende chinesische Doktorandin Yan Wang in einer Besprechung der Dokumentation der 2001 in Erfurt zu Gützlaffs 150. Todestag veranstalteten Tagung, vergessen solle man nicht „Gützlaffs ungewöhnlich eifrigen Missionsdrang, seinen Ehrgeiz, den zeitweiligen Handel mit

Opium und seine darüber hinaus nicht zu vernachlässigende Rolle während des Opiumkrieges. Letzteres scheint seinem Respekt vor der chinesischen Zivilisation völlig zu widersprechen. ... Für Chinesen ist es nicht so leicht, Gützlaffs skrupellose Tätigkeit und Ambition für den britischen Kolonialismus in den Schatten eines Kulturvermittlers zu stellen. Allerdings beginnt man in China seit einiger Zeit, neu über ihn nachzudenken. Man sieht ihn jetzt weniger als Vertreter der evangelischen Kirche und mehr als Typus eines unabhängigen Missionars mit zahlreichen charakterlichen Besonderheiten und Absonderlichkeiten.“ (Jahrbuch für Europäische Überseegeschichte 8, 2008, S. 357).

Auf die Edition folgen jeweils auch weiterführende Literaturhinweise. In Verbindung mit den auf S. 333 zusammengestellten Standardwerken zur Geschichte des Christentums in Asien, Afrika und Amerika steckt das Werk

so voller Anregungen zum vertiefenden Studium. Das Länderregister zählt 54 Nationen auf; China und Indien, Ghana, Kongo, Nigeria und Südafrika, Brasilien, Mexiko und Peru sind am stärksten repräsentiert.

Soweit möglich, wird Quellen der Vorzug gegeben, die von einheimischen Christen bzw. Kirchen selbst verfasst worden sind. Deutschsprachigen Lesern und Nutzern des Bandes wird dadurch angeboten, eine nicht-eurozentrische Perspektive auf einzelne Ereignisse und Phasen der Kirchengeschichte einzunehmen. Dem Werk ist breite Aufnahme in Studium und Lehre zu wünschen, da es die im 21. Jahrhundert dringend erforderliche Öffnung kirchlichen und vor allem auch kirchengeschichtlichen Bewusstseins für globale Zusammenhänge in Vergangenheit und Gegenwart nachhaltig fördern kann.

Mainz

Johannes Meier

Alte Kirche

Gregory of Nyssa: The Letters. Introduction, Translation and Commentary by Anna M. Silvas (= Supplements to *Vigiliae Christianae* 83), Leiden-Boston, Brill Verlag, 2007. XIX und 283 S., Geb., 978-90-04-152908.

Bei dem anzuzeigenden Band handelt es sich um die erste moderne Übertragung des gesamten Briefcorpus Gregors von Nyssa in die englische Sprache auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes. Bisher musste man sich mit der Übersetzung von achtzehn Briefen durch W. Moore und H. A. Wilson in der Reihe *Nicene and Post-Nicene Fathers* von 1893 begnügen. Nach der großen kritischen Edition Giorgio Pasqualis in den *Gregorii Nysseni Opera* (Berlin 1925), die dreißig Briefe Gregors bot, sowie nach den weiteren Studien des 20. Jahrhunderts, die Umfang und Einordnung des Briefcorpus Gregors weiter vertieften, war die Übertragung von Moore und Wilson vollends ungenügend. Silvas' Übersetzung füllt daher eine große Lücke in der Gregor-Forschung im englischen Sprachraum. Denn die Übertragung eines antiken Textes in eine moderne Sprache stellt ja immer auch dessen Kommentierung dar.

Für den deutschen Sprachraum hatte diese Aufgabe Dörte Teske in der *Bibliothek der Griechischen Literatur*, Band 43 (Stuttgart 1997) erfüllt, für den französischen Pierre Maraval in den *Sources Chrétiennes*, vol. 363

(Paris 1990). Im Vergleich mit diesen beiden Übertragungen wird die Eigenart von Silvas' Werk am deutlichsten. Entsprechend dem Charakter der Reihe bietet Teske allein die deutsche Übersetzung der dreißig Briefe, begleitet von einer übergreifenden, aber strikt auf Inhalt und Einordnung der Briefe ausgerichteten Einleitung sowie knappen Anmerkungen. Maraval erarbeitet dagegen eine kritische Neuedition mit französischer Übersetzung, eingeleitet von zwei umfangreichen Kapiteln zur Person Gregors „nach seinen Briefen“ und der Textüberlieferung, ergänzt durch einen reichen Anmerkungsapparat, den Silvas durchgehend auswertet (vgl. S. XII).

Silvas' Ausgabe ist ganz anders strukturiert, was sich vor allem darin zeigt, dass sie ihren Band erstmalig nicht auf die dreißig von Pasqualis herausgegebenen Briefe beschränkt. Sie bilden das Herzstück (S. 103–210), davor stehen aber zwei „Präludien“: Briefe von Gregors älterem Bruder Basilius an ihn bzw. über ihn (S. 73–88) und Briefe Gregors von Nazianz an Gregor von Nyssa (S. 89–101). Im Anschluss an die „Pasquali collection“ fügt Silvas die kommentierte Übersetzung von weiteren sechs Briefen an, die Gregor von Nyssa zugeeignet werden (Supplementary collection, S. 211–270), darunter die *Epistula canonica ad Letoium* sowie Basilius, *Epistulae* 38 und 124. Zuletzt schlägt Silvas mit bedenkenswerten Gründen vor, Gregor als Autor